

# Drei Wochen „Grabungsurlaub“

**MAINHAUSEN** Freiwillige Helfer aus dem gesamten Kreis Offenbach opfern für die Archäologie ihre Freizeit

Von Annette Schlegl

Die Art und Weise, wie die Diplom-Geografin Barbara Grüger aus Rödermark derzeit ihren wohlverdienten Urlaub verbringt, lässt Adrenalinjunkies wohl nur gähnen: Am Ortsrand von Mainhausen sucht sie im Ackerboden nach Skelettteilen und mittelalterlichen Gegenständen. „Grabungsurlaub“ nennt sie das. Seit acht Jahren verbringt sie die schönste Zeit des Jahres auf dem Areal, auf dem einst eine 10 000 Quadratmeter große Flähenburg stand. Die freiwillige Helferin ist dort in bester Gesellschaft: Bis zu 16 Kreisbürger beteiligen sich bis Mitte kommender Woche ehrenamtlich an der aktuellen archäologischen Grabung.

Auch der Egelsbacher Herbert Schwarz, der bis 2007 in Neulisenburg wohnte, und der Langer Erhard Tögel sind schon „alte Hasen“ auf dem geschichtsträchtigen Fleckchen Erde. Sie sind genauso seit Jahren vom „Grabungsvirus“ infiziert wie Barbara Grüger, haben ihr gegenüber aber einen Vorteil: Als Rentner haben sie das ganze Jahr über Zeit, ihrer Leidenschaft nachzugehen.

**Die Ortsbewohner graben mit**

Schwarz, der früher Prüfer beim Bundesrechnungshof war, kam Anfang der 90er-Jahre mit der Ar-



90 Kilometer, und das Schlafen im Zelt ist in meinem Alter auch nicht mehr einfach“, sagt er. Eine Radtour mit der Volkshochschule zur Grabhügelgruppe Koberstadt in Langen änderte das: Der ehemalige Heizer im Dreieich-Krankenhaus in Langen, der an der Uni Geschichte studiert hatte, fand Kontakt zu Gesine Weber von der Kreisarchäologie und fragte sie, „ob nicht irgendwas in der Nähe zu tun wäre“. Seitdem buddelt der 76-Jährige gemeinsam mit anderen in Mainhausen.

Dass er am Mittwoch zwei junge Leute aus England an die Grabungsstelle hinter einem Bauernhof mitnehmen durfte, war für ihn ein ganz besonderes Erlebnis. Der Zufall wollte es, dass in deren Gegenwart eine Metallsonde anschlug. „Eine der beiden ist Historikerin an der Uni, hat aber bisher nur mit Texten gearbeitet“, erzählt er. Umso aufregender sei es gewesen, dass dann beim gemeinsamen Graben eine Emaillescheibentafel mit einem Kreuz in der Mitte gefunden wurde – eine Art Sicherheitsnadel aus Bronze.

**Fünf Skelette gefunden**

Vor Ort in kleinen Plastikwannen und -sieben gereinigt und gewaschen, datierte Kreisarchäologin Dagmar Kroemer das Fundstück genauso ins 9. Jahrhundert wie viele Münzen, die seit Montag vergangener Woche schon zu Ta-

## DIE GRABUNG

**Im Jahr 1953** entdeckte der damalige Kreisbiodendenkmalpfleger Karl Nahr-gang westlich des Ortes Mainhausen-Zollstock gerade ein menschliches Skelett, das wunderbar erhalten ist. „Wir haben dieses Jahr fünf Skelette gefunden“, sagt Schwarz. Entlang der Außenmauer der Zellkirche seien die Kinder bestattet worden, im Kirchhof die Erwachsenen, erklärt er. Wie alt die Knochen sind, muss erst noch bestimmt werden. Klar sei aber, dass diese Vorfahren in Särgen beerdigt wurden, weil rostige Nägel gefunden wurden.

**Im Jahr 2009** wurde nach einer Bodenradaruntersuchung dann erstmals dort gegraben. Bisher wurden rund 1000 Quadratmeter archäologisch untersucht.

**Die aktuelle Grabung** ist mittlerweile die siebte und erstreckt sich über drei Wochen. Ein ortsansässiges Unternehmen baggerte unentgeltlich 290 Quadratmeter frei, die am Freitag, 19. August, wieder zugeschoben werden.

**Gefunden** wurden diesmal viele Mützen und Tierknochen, fünf Skelette, sowie Scherben von Importkeramik wie etwa Reliefbandamphoren und Pingsdorfer Ware (frühes Tischgeschirr) aus dem Rheinland. ann



In der Haushaltsschüssel werden die Fundstücke gewaschen.

te das Deutsche Archäologische Institut in Frankfurt zu prüfen“, erinnert er sich. Daraufhin habe er sich bei der Stadt Frankfurt „schlau gemacht, was Archäologie ist“. Das Thema ließ ihn nicht mehr los: Nach seiner Pensionierung studierte er sechs Semester lang Archäologie. Schon während dieser Zeit unternahm er die erste Exkursion durch Steinzeithöhlen in Spanien, im Anschluss folgten Grabungen in der römischen Stadt Xanten und in einer prähistorischen Anlage aus der Steinzeit bei Usingen. „Und jetzt bin ich hier im Mittelalter“, lacht er.

Der 74-Jährige bezeichnet die Grabung in Mainhausen als „ungewöhnlich“. Nicht wegen der Funde, sondern wegen der Unterstützung von der Bevölkerung und vom örtlichen Geschichts- und Heimatverein. „Die Ortsbewohner graben hier ganz selbstverständlich mit.“

Tögel war jahrelang bei den Grabungen an der Ringwallanlage Dünsberg im Kreis Gießen zu finden. „Aber das sind für mich

ge traten. Die spektakulärste Grabung liegt aber rund 20 Meter weiter in einer freigelegten Fläche, auf der einst die Zellkirche stand: Archäologiestudenten der Uni Marburg vermessen mit dem Zollstock gerade ein menschliches Skelett, das wunderbar erhalten ist. „Wir haben dieses Jahr fünf Skelette gefunden“, sagt Schwarz. Entlang der Außenmauer der Zellkirche seien die Kinder bestattet worden, im Kirchhof die Erwachsenen, erklärt er. Wie alt die Knochen sind, muss erst noch bestimmt werden. Klar sei aber, dass diese Vorfahren in Särgen beerdigt wurden, weil rostige Nägel gefunden wurden.

Für das Auge unspektakulärer, aber für die Hobbyarchäologen weitaus spannender ist eine etwa zwei Meter große kreisrunde Wanne, die freigelegt wurde. „Eine Äschergrube, in der die Häute bearbeitet worden sind“, erklärt Ludwig Stenger, Vorsitzender des Geschichtsvereins Mainhausen. „Hier wurde das Fett mit Branntkalk aus der Haut herausgelöst.“